

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 7 mal wöchentl. am Montag frag. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M. Durch Träger und and. Vertretungen frei und Quas monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikoladstr. 11. (Telefon Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz, Hessen-Nassau 25 Pf., Rheingebiet 1.—M.; außerhalb 30 Pf., Rheingebiet je 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 45

Dienstag, 28. Januar 1919.

73. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

ARMÉES FRANÇAISES D'OCCUPATION
X. ARMÉE
ÉTAT-MAJOR
BUREAU DES AFFAIRES CIVILES.

Nach einer Reise durch das Saargebiet hat General Manain, Militärkommandierender der X. Armee, zufrieden mit der allgemeinen Haltung der Bevölkerung und mit der von den Arbeitern geleisteten Arbeit, bestimmt, die Nahrung der Arbeiterklasse zu verbessern.

Die Schwerarbeiter und Schwerarbeiter werden pro Woche und pro Kop. 125 Gr. Reis erhalten als Zulage zur allgemeinen Ration.

Die Schwerarbeiter werden als Zeitsulage 400 Gr. Speis pro Monat erhalten, die Schwerarbeiter dagegen 600 Gr.

Diese Lebensmittel werden den deutschen Arbeitern zu demselben Preise gelassen werden, wie den französischen Soldaten.

Die Lebensmittelverteilung wird in einzelnen Lagen erfolgen, sobald Transportmöglichkeiten vorhanden sind.

903. Leiter der Lebensmittelversorgung. 1923

Der Untergang der Zarenfamilie.

Nach Mitteilungen des Grafen A. A. Tolstoj.

Graf A. A. Tolstoj, der Anfang vergangener Woche einige Tage in Berlin weilte, machte dem Mitarbeiter der „Wremja“ (Internationaler Zeitungsverlag, Berlin) einige Mitteilungen über Leben und Tod der Zarenfamilie in Sibirien. Wir sind in der Lage, diese Mitteilungen hier in deutscher Uebersetzung wiederzugeben.

Der Zar und die Seinen wurden ursprünglich, wie bekannt, nach Tobolsk verbannt. Infolge der politischen Ereignisse in Sibirien erschien den örtlichen Behörden nach einiger Zeit das weitere Verbleiben des Zaren in Tobolsk nicht zweckmäßig, und es wurde beabsichtigt, ihn nach Jekaterinburg zu überführen. Nach langen Mühen und Entbehrungen gelangte er endlich in Jekaterinburg an, wohin ihm kurz darauf seine Familie folgte. Dort wurden sie in dem einsam gelegenen, düsteren Hause des Ingenieurs Ignatjew untergebracht, das von zwei mit Glassternen und Säulen besetzten Mauern umgeben war. Tag und Nacht wurde er von einer dreifachen Reihe von Rotgardisten bewacht: die erste verließ den äußeren Dienst, die zweite befand sich zwischen den beiden Mauern und die dritte überwachte im inneren Hofe des Hauses alle Ausgänge und die mit eisernen Gittern versehenen Fenster.

Dieser traurige Bau war nun die Residenz des früheren Herrschers aller Russen Nikolai Romanow. Die wenigen am Leben gebliebenen

Neuigkeiten der Jekaterinburger Gefangenschaft

der Zarenfamilie schildern dieselbe in ihren Aussagen vor der Untersuchungskommission in den düstersten Farben. Sie war eine Kette von entsetzlichen Schwärmungen und Trübsalungen. Die ewig angeheulenden Gardisten behandelten den ehemaligen Zaren, insbesondere aber seine Gemahlin und seine Töchter, mit der ausnehmendsten Rohheit. Bald am Tage, bald mitten in der Nacht erlöste im Hause das Getöse einlauder Dübend Stiefel und in das Schlafzimmer der Zarenfamilie drang ein Haufen Rotgardisten zur Übernahme einer Hausinspektion. Man schändete nachträglich einem „weilhaftigen Briefwechsel“, nach Waffen oder Gift, das den Gefangenen durch Verächter zugesandt worden sein sollte, um nach Verhaftung der Woche die Nacht zu eröffnen. Die Untersuchungen dauerten zum Teil stundenlang; alles wurde durchsucht und durchsucht. Man zwang die Gefangenen — insbesondere die Zarentöchter — sich fast ganz zu entkleiden — und befehlte die Untersuchungen mit Gebärden, Worten und Verührungen, die die Großfürstinnen oft bis zur Ohnmacht brachten.

Als der Zar eines Tages, durch das Verhalten der Rotgardisten gegenüber den Großfürstinnen empört, sie mit lauter Stimme zur Ordnung rief, verfehlte ihm ein Soldat einen Schlag ins Gesicht und warf ihn unter dem Geächze der Kameraden zur Tür hinaus.

Am Tage war es der Zarenfamilie gestattet, im Hofe ihres Gefängnisses einen kurzen Spaziergang zu unternehmen; doch waren die Bedingungen, unter denen diese „Wand“ genossen werden konnte, derart, daß sie nur selten davon Gebrauch machten und es vorzogen, sich im Innern des Hauses aufzuhalten.

Die Gefangenschaft der Zarenfamilie wurde teils vom Leibarzt Professor Bokin, der Hofdame Baronin Burghenden, der Vorleserin der Kaiserin Frau Schneider und dem Fürsten Dolgorukin. Fast das ganze Gebäude stand der Zarenfamilie zur Verfügung. Die Nacht verbrachten sie aber beständig, da sie Grausamkeiten von Seiten der Wachen in den Wohnräumen sich auflösenden Bewachung befürchteten. Sie saßen sich in das entlegenste Zimmer zurück, wo für die Zarin eine Holzetzel aufgestellt worden war, während der kränkliche Thronfolger in einem aus Tobolsk mitgebrachten Koffein ruhte. Der Zar und seine Töchter schliefen einfach auf dem Boden auf einem Strohlager, das mangels an Bettwäsche mit Kleidungsstücken der Großfürstinnen bedeckt wurde. Man befehlte die Kleider an. Zwei alte Kammerdiener, Wolkow und Tschomodurum, bedienten die hohen Gefangenen. Der eine wurde erkrankt im Juli wegen eines Wortwechfels mit den Rotgardisten ins Gefängnis geschickt und später erschossen. Der andere kam ebenfalls hinter Schloß und Riegel; es gelang ihm aber Mitte Juli, kurz vor der Befreiung Jekaterin-

burgs durch die Tschecho-Slowaken, in der allgemeinen Verwirrung zu entweichen.

Das Vordringen der tschecho-slowakischen und sibirischen Truppen

machte Fortschritte und bereits Mitte Juli wurde es den örtlichen Sowjetbehörden klar, daß es den disziplinlosen Rotgardientruppen nicht gelingen würde, die Stadt zu halten. Von Panik ergriffen, begannen sie in aller Eile die „nationalisierten“ und die Privatwerte, die Waffen und die Lebensmittelvorräte fortzuschaffen.

Zu gleicher Zeit ging in der Stadt das offenbar in provokatorischer Absicht verbreitete Gerücht um, die sibirischen Truppen hätten die Absicht, nach der Einnahme der Stadt den Zaren zu befreien und ihn in seine Rechte wieder einzusetzen. Diese un sinnige Provokation tat das ihrige. Die rote Garnison geriet in Unruhe und forderte die Beilegung der gesamten Zarenfamilie sowie sämtlicher ihre Gefangenschaft teilende Personen. Da der Jekaterinburger Rat der Volksbeauftragten (Jekaterinburg war zu jener Zeit die Hauptstadt der Norduralischen Republik) schwankte, hielten die Rotgardisten am 16. Juli eine Versammlung ab, die in eine förmliche Empörung gegen den Rat der Volksbeauftragten und den Arbeiter- und Soldatenrat ausartete. Man beschuldigte sie, sich durch Tschecho-Slowaken und zaristische Verächter haben bestechen zu lassen.

Unter dem Einfluß dieser Ereignisse fand am 16. Juli abends eine außerordentliche Sitzung des Jekaterinburger Arbeiter- und Soldatenrates statt, an der auch die Beauftragten der Republik teilnahmen. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr morgens — und das Schicksal der Zarenfamilie war besiegelt.

Die Hinrichtung der Zarenfamilie

Stimmte als erster der Vorsitzende des A- und S-Rates, ein Arbeiter namens Beloborodow. Er wurde vom Vorsitzenden der Jekaterinburger außerordentlichen Kommission, dem Justizkommissar Jurowski, unterhütet. Nachdem das Urteil des A- und S-Rates durch die Unterschriften der Anwesenden bestätigt war, begaben sich Jurowski und Beloborodow ins Haus des Augenkurarz Ignatjew, um der Hinrichtung beizuwohnen, mit deren Ausführung die nachhabende Abteilung der Rotgardisten betraut werden sollte.

Die Wache verlangte von den Erschienenen nicht einmal die Vorzeigung ihrer Mandate oder des Urteils. Die mündliche Mitteilung wurde von einem dröhnenden Hurra empfangen, woran der Haufen Rotgardisten laut stampfend und waffenklirrend dem Schlafzimmer der Zarenfamilie zusärrte.

Als der Zar und die Zarin das Hurra geschrie und das Getöse der nahenden Rotgardisten vernahmen, begriffen sie sofort, um was es sich handelte. Sie warfen rasch ihre Ueberkleider um (der Zar zog selbst dem Thronfolger die Militäruniform an) und ließen sich auf die Arnie nieder, um zu beten. Die von Schauder ergriffenen Großfürstinnen drückten sich aneinander. Der Thronfolger brach in Tränen aus; er versuchte sich zu erheben und fiel aus dem Wagen. Der Zar unterbrach sein Gebet und nahm seinen kranken Sohn in die Arme, die Zarin betete weiter.

Da öffnete sich die Tür und Jurowski, gefolgt von den bewaffneten Rotgardisten, trat ins Zimmer. Die Baronin Burghenden, welche auf den Zaren herbeigeeilt war, stürzte zur Zarin und brach an ihrer Seite in hysterischen Krämpfen zusammen.

Jurowski wandte sich mit einem mephistophelischen Lächeln zum Zaren und sagte: „Wie ich sehe, haben Sie sich schon bereit gemacht.“

„Ja, — ich bin bereit!“

antwortete der Zar.

„Aber nicht dich allein brauchen wir!“ rief Jurowski roh hervor und fügte zynisch hinzu: „Wir werden auch deiner Zarin . . . und deiner ganzen . . . Brut ein Ende machen!“

Er wies mit der Hand auf die Zarenfamilie und die Baronin Burghenden und rief den Rotgardisten zu: „Treibt sie vorwärts! Ohne Umstände!“

Die Rotgardisten umringten die Verurteilten und drängten sie der Tür zu. Der Zar brach als Erster auf, den ohnmächtigen Sohn in den Armen. Er war bleich und schwankte, erholte sich aber bald und ging gefaßt voran. Die Zarin folgte mit festen Schritten, indem sie ununterbrochen leise betete. Die Großfürstinnen und die Baronin Burghenden schluchzten hysterisch und die Rotgardisten schleppten sie in des Wortes wahrer Bedeutung zur Hinrichtungsstätte, dem Keller des Hauses Ignatjew.

An der Treppe, die zum Keller führte, begegneten die Verurteilten einer anderen Gruppe, bestehend aus dem Leibarzt Poikin, Frau Schneider, dem Fürsten Dolgorukin und dem Grafen Tatischev.

„Sie auch?“ sprach der Zar zu Poikin. Der Professor zitterte heftig und blieb kumm. Da man befürchtete, daß im engen, mit Ziegelsteinen ausgelegten Kellerraum die Gewehrknallen abrollen könnten, schossen die Rotgardisten auf die Verurteilten aus nächster Nähe mit Revolvern, indem sie zwischen die Augen oder auf die Schläfen zielten. Man erschloß sie der Reihe nach, jeden einzeln, so erzählten nachträglich Regierungs-Kommissare und Rotgardisten ihren Bekannten. Erst kam die Zarin, dann ihre Töchter und zum Schluß der Zar, welcher den Thronfolger nicht aus den Armen gelassen hatte.

Die Leichen der Hingerichteten wurden auf ein Lastautomobil geladen und noch in derselben Nacht nach einem verfallenen Schacht außerhalb der Stadt gebracht. Dori wurden sie mit Petroleum begossen und angezündet. Der Haufen Asche und verfohlter Knochen wurde mit Erde verschüttet.

Ämtliches Gesamtergebnis der Stadt Wiesbaden zur Preußenwahl.

	26. Januar	19. Januar
Deutschnational	935	794
Deutsche Volkspartei	9 171	11 976
Demokratische Partei	16 972	18 973
Zentrum	7 528	8 608
Sozialdemokratie	13 972	14 978
Unabhängige	1 022	1 810
	49 607	56 539

Wiesbad. 14 Deutschnational, 109 Deutsche Volkspartei, 129 Zentrum, 845 Demokratische Partei, 900 Sozialdemokraten, 2 Unabhängige.

Kuringen. 59 Deutsche Volkspartei, 1 Zentrum, 69 Demokraten, 48 Sozialdemokraten.

Falkadt. 21 Deutschnational, 56 Deutsche Volkspartei, 2 Zentrum, 131 Demokratische Partei 163 Sozialdemokraten.

Massenheim. 22 Deutschnational, 56 Deutsche Volkspartei, 19 Demokratische, 81 Sozialdemokraten.

Hochheim. 2 Deutschnational, 128 Deutsche Volkspartei, 1085 Zentrum, 119 Demokratische, 687 Sozialdemokraten.

Von der Friedenskonferenz. Landansprüche.

TU. Amsterdam, 25. Jan.

Aus Paris wird gemeldet: Der „Tempo“ veröffentlicht die Ansprüche und Forderungen einer Anzahl großer, mittlerer und kleiner Ententestaaten auf der Friedenskonferenz.

Rosenbaum, der litauische Unterstaatssekretär für Aussen, wünscht die Feststellung der litauischen Grenze auf folgender Grundlage: Die alten russischen Gouvernements Kovno, Wilna, Grodno, Mohilew und Witebsk, einen Teil des Gouvernements Suwalki, sowie von Ostpreußen Memel, Tilsit und Gumbinnen müssen dem litauischen Staate einverleibt werden.

Venizelos betont die Ansprüche Griechenlands auf Thrazien und Konstantinopel, die griechisch werden müssen, sofern sie nicht internationalisiert werden. Sie dürfen aber auf keinen Fall türkisch bleiben. Venizelos fordert ferner Brussa und Agin in Asien sowie die kleinen asiatischen und ägäischen Inseln.

Nach Meldungen aus Rom liegt Grund zu der Annahme vor, daß sich die italienischen Grenzansprüche bis Paibach und Innsbruck erstrecken werden.

Die Arbeiterfrage ein Hauptpunkt der Friedenskonferenz.

TU. Amsterdam, 25. Jan.

Aus Paris wird gemeldet, daß einen sehr wichtigen Unterteil des Völkerverbundes die Arbeiterfrage bilden wird. Engländerseits beschäftigt sich Barnes eingehend mit dieser Frage. Er hat bereits einen großartigen Entwurf vorbereitet und wird diesen noch den übrigen englischen Bevollmächtigten vorlegen. Täglich finden eingehende Prüfungen über diese Frage statt. Nachdem die englische Delegation die diesbezüglichen Pläne genehmigt haben wird, werden sie dem Sekretariat der Friedenskonferenz übergeben werden, so daß, wenn die Arbeiterfrage auf der Friedenskonferenz zur Debatte gestellt wird, die Besprechungen in Anlehnung an diese Pläne stattfinden können.

Aus Irland.

London, 25. Jan. (Reuter.)

Die sogenannte irische Nationalversammlung ernannte heute einen Interimspremierminister und vier andere Minister.

Demobilisierung in Frankreich.

Dr. Paris, 22. Jan. (Havas-Nachr.)

Das Kriegsministerium ordnete die Demobilisierung der Jahresklassen von 1898 bis 1906 an.

Kurze politische Nachrichten.

Weimar.

W.T.B. Berlin, 24. Jan. Dem Staatssekretär des Innern Dr. Preuß ist folgendes Telegramm der Stadt Weimar zugegangen:

Der Reichsregierung, die Weimars alten Ruhm durch die Einberufung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung in Weimars Mauern ehrt, lücheln, freudig bewegt, doch in voller Erkenntnis der ihnen auferlegten Verantwortung die Gemeindebehörden von Weimar.

Oberbürgermeister Dombrowski.

Freiheit der Presse.

DZ. Berlin, 24. Jan. In einem Aufsatz fordert der Zentralrat alle Arbeiter- und Soldatenräte im Reich auf, die uneingeschränkte öffentliche Presse- und Meinungsfreiheit als eine der wichtigsten Errungenschaften der Revolution unbedingt zu schützen und willkürliche Eingriffe zu unterlassen.

Spezialpolitische Rundgebung in Danzig.

TU. Danzig, 22. Jan. Der Vollzugsausschuß ordnete für Donnerstag einen allgemeinen Protestmarsch wegen der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs an. Die Theater und Kinos müssen schließen. Die Zeitungen dürfen nicht erscheinen.

Die verfassunggebende Versammlung in Württemberg.

DZ. Stuttgart, 22. Jan. Die verfassunggebende Landesversammlung trat heute Mittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Keil (Sozialdemokrat) wurde mit 129 von 144 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Keil leitete in einer längeren Rede die Notwendigkeit, das gegenwärtige Provisorium in einen endgültigen Zustand zu verwandeln, um dem württembergischen Staate bald eine neue Verfassung zu geben. Den wirtschaftlich Schwachen müsse aufgeholfen und der Friedensschluß vorbereitet werden. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Koch (Demokrat) und zum zweiten Vizepräsidenten Walter (Zentrum) gewählt.

Die neue sächsische Regierung.

TU. Dresden, 22. Jan. In der gestrigen Sitzung des Landesrats der Arbeiter- und Soldatenräte wurde folgende Ministerliste genehmigt: Gradnauer Inneres, Häufig Justiz, Bud Kultas, Nische Finanzen, Rering Militärwesen, Schwarz und Heldt Arbeit und Wirtschaft.

Besserung in Oberschlesien.

DZ. Bentsch, 24. Jan. Nach achtstündiger Arbeitsruhe ist heute ein Stillstand des Streiks festzustellen. Während sich gestern von 94 Gruben noch 97 im Ausstände befanden, ist heute die Zahl der Ausständigen merklich zurückgegangen. Auf einzelnen Gruben beträgt die Zahl der Ausständigen 30 bis 50 Prozent und die Zahl der Ausständigen heute 15.000 gegen 20.000 gestern.

Die Buren für einen Freistaat.

TU. Haag, 24. Jan. Der große nationalistische Burenkongress in Bloemfontein hat am 19. Januar General Dersa nach Paris geschickt, um dort auf der Friedenskonferenz die Unabhängigkeit Südafrikas zu verlangen.

Eine Wiskontrakte in Dentsin.

TU. Bern, 24. Jan. Unter großen Zeremonien wurde die Wiskontrakte im deutschen Viertel zu Dentsin in Wiskontrakte umgetauscht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Erhöhung der Fleischration.

Da der gegenwärtige Stand unserer Kartoffelvorräte eine mögliche Sparname Wirtschaft erfordert, hat der Staatssekretär des Reichs Ernährungsamtes zur Streckung der vorhandenen Bestände angeordnet, daß vom 3. Februar ab die wöchentliche Kartoffelration der Versorgungsberechtigten in sämtlichen Kommunalverbänden auf 5 Pfund herabgesetzt wird. Vom gleichen Zeitpunkt ab erfolgt die Senkung der täglichen Ration der Selbstversorger von 1 1/2 Pfund auf ein Pfund. Die Reichskartoffelstelle ist angewiesen, das Nöhere zu veranlassen. Um für die notwendig gewordenen Einschränkungen der Kartoffelversorgung einen Ausgleich zu schaffen, soll vom 3. Februar an die Wochenportmenge an Fleisch für die Versorgungsberechtigten um je 100 Gramm erhöht werden, so daß statt der bisherigen 100 Gramm in Gemeinden bis zu 50.000 Einwohnern 200 Gramm, statt 150 Gramm in Gemeinden

Der verhängnisvolle Brief.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hasso legte ihm die Hand auf die Schulter.

Ich höre, Du triffst auf dieser Reise Liebe aus einem floren, goldenen Becher, mein lieber Nordert. Es wäre schämmerde um Dich gewesen. Diese Wiesbadener Gesellschaft war keine Tropfen Herbstblut wert. Dazu ist es zu kostbar. Ich freue mich daß Du Dich nicht hast unterliegen lassen.

Das danke ich nur Dir, Hasso. Ich weiß nicht, was ich für Torheiten angefaßt hätte, wäre ich allein gewesen in jener Zeit. Hoffentlich kann ich Dir diesen Freundschaftsbrief einmal vergelten.

Ich habe wenig genug für Dich tun können, mein lieber Nordert.

Das kannst Du gar nicht erweisen. Ich weiß es besser. Aber da kommt der unvermeidliche Herr Dedmann auf uns zu. Jetzt sind wir wieder für eine Stunde festgenagelt.

Die Freizeiten von Hartenfeld lebte nun schon seit Monaten mit ihrer Tochter Carry wieder auf ihrem Gute. Wenn sie ihren Mutterpflichten genügt und ihre Tochter im Winter in Berlin in Gesellschaft geführt hatte, fühlte sie sich jedesmal um so beglückter, wenn sie wieder heimgekehrt war.

Und Carry hatte dasselbe empfunden. Es war ja immer ganz unterhaltlich und interessant in Berlin, Oper und Theater erfreuten sie sehr, und man lernte doch eine Menge interessanter Menschen kennen; aber dafür kam man auch die ganze Zeit nicht zur Besinnung selber selbst, und die Hoffentlichkeiten waren oft sehr langweilig.

So war auch Carry zufrieden, daß sie wieder in ihrer Heimat war, die in einer der herrlichsten Gegenden des deutschen Landes lag — im Harz.

Soziale noch ihrer Heimkehr nahm Carry ihre Morgenritte wieder auf. Ganz allein kreuzte sie dann auf ihrem schneebedeckten Goldsattel, einem Halbblüter, durch den herrlichen Wald, der sich zwischen Hartenfelds und Marwedels und nach beiden Seiten weit darüber hinaus erstreckte.

Zwischen den beiden Besitzungen lag ein hoher, bewaldeter Berg, der hier gleichsam eine natürliche Grenze

von 50.000 bis unter 100.000 Einwohnern 250, Gramm, und hat 200 Gr. in Gemeinden von 100.000 und mehr Einwohnern 300 Gramm auf den Kopf wöchentlich, unter Befehl der Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen, abgeben von den Zulagen für Bergarbeiter unter Tage, die betriebl. bleiben, gleichmäßig an alle Versorgungsberechtigten zur Ausgabe gelangen. Gleichzeitige ist die den Selbstversorgern zustehende Wochenmenge von 400 Gramm wieder auf den früheren Satz von 500 Gramm erhöht.

Die Post an kriegsgefangene Deutsche, die sich in Belgischer Hand befinden, ist an folgende Adresse zu leiten: Corps des Prisonniers de Guerre, Walverhinghem, Flandre Occidentale, Belgien.

Niemand reise nach Ludwigshafen zwecks Ueberschreitung der Rheinbrücke, ohne sich vorher vom zuständigen Kontroll-offizier des Heimatsbezirks die Genehmigung zum Ueberschreiten der Brücke erwirkt zu haben. Der Verkehrsverein Ludwigshafen teilt uns mit und bittet um vollständige Verbreitung, daß tagtäglich von weit und breit Reisende in Ludwigshafen ankommen, in der Meinung, von der Stadtverwaltung ohne weiteres einen Ausweis zur Ueberschreitung der Brücke zu erhalten. Das Ende vom Liede ist gewöhnlich, daß solche Reisende oft tagelang in Ludwigshafen sitzen müssen, ohne ihr Ziel zu erreichen. Infolgedessen reichen meistens die Ludwigshafener Hotels und Privatwohnungen nicht aus, um die Leute beherbergen zu können. Es möge sich deshalb jedermann, bevor er nach Ludwigshafen zwecks Ueberschreitung der Brücke fährt, folgendes besagen lassen: Alle Personen außerhalb des Bezirks Ludwigshafen müssen sich an den Kontrolloffizier des betreffenden Bezirkes wenden. Dieser gibt die Anträge mit Verantwortung an den Kontrolloffizier in Ludwigshafen zur Entscheidung weiter oder leitet sie sofort ab. Bei Genehmigung wird der Schein vom Kontrolloffizier Ludwigshafens angedrückt und dem Kontrolloffizier des betreffenden Bezirkes zur Auslieferung an die Antragsteller geschickt. Wer diesen Hinweis außeracht läßt, läuft Gefahr, Reise und Geld umsonst ausgegeben zu haben, da die Ludwigshafener Behörden von dem dortigen Kontrolloffizier strengste Weisung haben, keine Ausweise für nicht im Bezirk Ludwigshafen wohnende Personen zu erteilen. Insbesondere sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß vorzulegende Originalschreibweise, wenn sie Beachtung finden sollen, von der heimatischen zuständigen Behörde amtlich beglaubigt sein müssen.

Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern. In den nächsten Tagen soll, wie aus Berlin gemeldet wird, eine Verordnung über Wiedereinstellung von Angehörigen, die am Kriege teilgenommen haben, bekannt gegeben werden. Den Arbeitgebern wird die Pflicht auferlegt, die Angehörigen, die bei Kriegsausbruch in ihren Diensten waren und dann zum Heeresdienst eingezogen wurden, wieder einzustellen, wobei für das erste Vierteljahr nach der Einstellung jede Kündigung ausgeschlossen ist. Dem Gehalt soll das bei dem Ausscheiden erzielte Einkommen darunter beigefügt werden, dem aber die in der Zwischenzeit den anderen Angehörigen gewährten Ermerzungszulagen und anderen Zulagen hinzuzurechnen sind. Bedingung für die Wiedereinstellung ist, daß sich der betreffende Geblühe innerhalb einer bestimmten Frist zum Dienst meldet.

Die studentische Volkshochschule für Wiesbaden und Umgegend (G. V.) eröffnen am 3. Februar 1919 den 2. Kursus. In den Vorkursen sind u. a. Deutsch, Französisch, Rechnen, Vortragsgeschichte, Buchführung, Schönschreiben und Chemie aufgenommen. Der Unterricht findet abends statt und ist unentgeltlich; als Teilnehmer sind Männer und Frauen über 14 Jahre zugelassen. Vor allem bietet sich hier für Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmer eine Gelegenheit, neben ihrem Berufsverdienst manche vergebene theoretischen Kenntnisse wieder aufzurufen. Die Leitung hat wieder Herr cand. med. Ernst Böhle übernommen. — Auskunft wird Mittwoch, den 30. Januar bis Samstag, den 1. Februar, abends 6 1/2 — 7 Uhr, Sonntag, den 2. Februar, von 10 — 11 Uhr, in der Stadt-Oberrealschule (Bietenring) erteilt. Anmeldungen werden gleichfalls entgegengenommen.

Preussische-Schlesische Klassenlotterie. Die Erhebung der noch rückständigen Gewinne aus der abgelaufenen Lotterie hat baldigst und die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse der laufenden Lotterie spätestens bis zum 5. Februar zu beschließen.

Förderung der Obstbaumzucht. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden verleiht ihrer Presse für Förderung der Obstbaumzucht an Lehrer für die beste Unterrichtsleistung der Schulland in der Bilanzierung und Pflege der Obstbäume (zwei Preise zu 50 und 30 Mark, sowie zwei Preise zu 40 und 30 Mark) an Obstzüchter für größere Obstplantagen auf Aedern und in Baumgärten (Diplome, ein Preis von 30 Mark und ein

Preis von 30 Mark) und an sonstige Förderer des Obstbaues (Diplome, ein Preis von 40 Mark und ein Preis von 30 Mark) aus den 1., 2., 3. und 4. landwirtschaftlichen Bezirksvereinen, wozu die Kreise Biedenkopf, Dill, Oberwesterwald und Westerwald gehören. Die Bewerbungen sind bis zum 1. Dezember ds. Js. einzureichen.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Das nächste Juklus-Konzert der Kurverwaltung wird bestimmt am Freitag, den 31. ds. Mo., stattfinden. Betreffs des mitwirkenden Solisten ergeht noch nähere Anklündigung. Das Orchesterprogramm verspricht u. a. die Ausführung der Symphonie Nr. 6 in G-moll (Pathétique) von P. Tschaikowski.

Verein zum Schutze gegen schädliche Zigaretten in Wiesbaden (Kreditklub-Verein). Auf die bereits nachmittags 5.30 Uhr im Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15, stattfindende 50. Hauptversammlung werden die Mitglieder nachmals aufmerksam gemacht.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Veranstaltungswahl Groß-Wiesbaden. Nur noch vier Wochen spielt das gegenwärtige ganz ausgezeichnet unterhaltende humoristische Programm. Der artonische Schwank „Kastrol“ und die große Artistenrevue, in deren Mittelpunkt der unverwundliche rheinische Komiker Karl Dore als handelnde Figur tritt, bilden die beiden Hauptstücke, die ununterbrochene Lustbühnen entzücken. Es werden tatsächlich Lachen gelockt, und man versteht, daß um dieses Erfolges willen das Haus allabendlich überfüllt ist. Auch die übrigen Vortragsnummern des Schwankens und ganz besonders ein schwererprobter Akt auf dem schwankenden Seil fordern in lobhafter Anerkennung heraus. Man sollte sich den Genuß dieses Spielplans nicht entgehen lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Die Neueinstudierung des letzten Samstags war kein kleines Wagnis angesichts der großen Umwälzungen dieser Zeit. Was vor dem Weltkrieg in seiner Art als Federführung mündete, würde das gleiche Gerüst auch jetzt noch einem ganz anders besetzten Publikum gefallen bieten? Und wird die neue Besetzung einen Vergleich aushalten mit den Leistungen, die in herkömmlicher gewohnter Zusammenstellung vorgeföhrt und noch nicht völlig erlosche Kräfte als „Die fünf Frankfurter“ zum heitersten Genuß erhoben? Der Verlauf der Aufführung rechtfertigte das gewagte Wagnis: auch heute noch „so“ das Lustspiel von Karl Ritter, nach Alt-Heidelberg wohl der größte Erfolg der deutschen Schauspielbühnen. Und was die Darstellung betrifft, so darf man kurz sagen — sie kann sich sehen lassen!

„Die fünf Frankfurter“ bedeuteten immer schon eine Nummer auch als Lebenswürdigkeit: nicht nur die guten Witze des Verfassers, mehr vielleicht noch die Bilder des lustigen Spiels aus der Frankfurter Judengasse waren es, die zum Reford der Wiederholungen beigetragen haben. Dieser abführt das Verdienst, als mit eher unter der zeitgenössischen Komödiendichtern dem Zuschauer ein Helfer geworden zu sein, wenn die Eindrücke des Zuhörers mit Schluß des Abends ihr Ende erreicht hatten. Aufgabe der Regie blieb es, nach dieser Richtung das Mögliche herauszuholen; Fredor Brühl's zielbewusste Spielleitung trug in der Neueinstudierung Sorge vor allem für die „Bilder“, und mit bestem Gelingen. „Die fünf Frankfurter“ mit ihrer alten Mutter auf der einen Seite, der Hof des jungen Herzogs vom Tannus als Gegenstück, da Kaputte alles vorzüglich; die Wirkung blieb nicht aus, das sehr gut belebte Haus unterhielt sich bei den hundertjährigen von wozu wir in einer Reue. Und vielleicht noch um einen Grad besser, denn nach dem letzten Fall des Vorhangs erklang der Beifall nochmals mit einer, der sonst seltlichen Frucht in die Garderoben entgegengesetzten Dauerhaftigkeit. Als höchste künstlerische Leistungen sind die alte Gaudula von Götter, Andree-Hovord und der Herzog von Heinrich Kammerer zu rühmen, dieser als Sprecher, jene im Spiel wie im Wort durchaus auf der gebotenen Höhe. Für die fünf Millionenbrüder traten Oskar Bunge, Fredor Brühl, Hans Altem, Willy Römer und Erich Möller in die einnehmende Erscheinung; die Erinnerungen an ihre Vorgänger sind nicht verblasst, sie erwiesen sich zuweilen als das übertragende Moment, aber im ganzen bestellten doch die „Lebenden“ fünf Frankfurter recht. Käte Haus als Charlotte ist reizend aus. Von den übrigen Mitspielenden sind noch Oskar Lange-Höndert, Wilma Eyher, Hans Herbert Nischel und Elsa Tillmann hervorzuheben. H. C. C.

Meine Mitteilungen.

Münzger Stadttheater. Aus Mainz, 25. Jan., schreibt unser Dr. R.-Mitarbeiter: Die hiesige Erbauung der Komödie „Garten der Jugend“ von Th. Ritter fand

sie blieb nach wie vor. Und er wäre im Ernst zu Tode erschrocken, wenn sie wirklich hätte gehen wollen. Sie waren sich im Grunde unentbehrlich, vielleicht gerade deshalb, weil sie sich gegenseitig in Bezug auf Tyrannet und schlechte Rone nicht übertreffen konnten.

Zwischen diesen beiden Wetterelementen lebte Kar von Nied als gutmütiger Vermittler, immer noch beiden Seiten begünstigend und vermittelnd und dafür von hohem und dräben nur Grobheiten erntend. Er hatte wirklich niemals Veranlassung, die Atmosphäre in seinem Vaterhause besonders erheitend zu finden, und hatte auch in Gelegenheit, seinem eigenen Willen Geltung zu verschaffen, zumal das auch nicht in seinem konstanten Charakter lag.

Am Tage seiner Rückkehr von Hamburg, wo er seinen Vater Hasso lebwohl gefolgt hatte, ritt Kurt in früher Morgenstunde auf das Feld hinaus. Da sah es sehr zum Beginn des Frühjahrs alle Hände voll zu tun. Sein Vater, dessen einzige Lebensfreude der Genuß guter Weine und schwerer Importen war, hatte wieder einmal das Pöbische und konnte nicht ausreifen. Zur Erleichterung seines Jandes laa er in bestiger Reide mit Frau Wohlgemut, die ihm aber, unbeschadet derelben, mit Fadhiger Wasser und Kompressen energisch zu Liebe ging.

Neit brachte sie auf diese Weise ihren Herrn in wenigen Tagen wieder auf die Beine. Eine kraftvolle, wenn auch ziemlich mitleidlose Massage des kranken Arkes begünstigte den Heilungsprozeß. Aber diese Massage verurteilte dem alten Herrn große Pein, und er hieß unter den maffierenden Händen die ärztlichea Vermittlungen an.

Notärzlich bekam er von seiner gekrennen Pflanz keinen Tropfen Wein zu trinken bei solchen Anfallen, und wenn er es noch so gebieterlich forderte. Sie kredenzte ihm unentwegt ein Glas Wasser nach dem andern, und er mußte es schlucken, ob er wollte oder nicht. Kurt von Nied hatte sich so früh als möglich aus dieser trügerischen Atmosphäre ins Freie gerettet und ritt leidlich veranlagt durch den frühlingfrischen Morgen. Er war eine sehr glückliche Natur und sah immer mit seinem Dasein zufrieden.

Nachdem er seine Pflichten erfüllt und die Rente aus den Feldern inspiert hatte, machte er sich wieder auf den Heimweg. Mitten im Walde sah er eine schlanke Reiterin auf einem Goldsattel auf sich zukommen. Sein Herz jauchzte auf. Er erkannte Carry von Hartenfeld.

(Fortsetzung folgt.)

bildete. Die Waldungen an der nördlichen und östlichen Bergseite gehörten zu Marwedel und die an der südlichen und westlichen Seite zu Hartenfeld. Von dem Palau dieses Berges aus sah man Salsch Marwedel mit seinen sieben Türmen liegen und auch das langgestreckte Herrenhaus von Hartenfeld mit seiner hübschen, blumengeschmückten Fassade, seiner breiten Terrasse mit den blau- und weißgekreuzten Sonnenschirmen und den hohen Fensterläden, die auf die Terrasse mündeten.

Salsch Marwedel machte keinen so fremdbildigen Eindruck, trotzdem es ein imposanter, malerischer Bau war mit herrlicher Architektur. Es sah aus, als wohnen keine frohen Menschen hier. Die meisten Fensterläden waren geschlossen — man sparte in Marwedel sogar mit der Dienerschaft, trotzdem es wahrlich nicht nötig gewesen wäre. Aber dem Herrenhaus von Hartenfeld sah man an, daß schneidende, freche und glückliche Menschen darin wohnen, die das Bestreben hatten, ihre Umgebung freundlich und harmonisch zu gestalten.

In Schloss Marwedel wohnte der Freiherr Heinrich von Nied mit seinem Sohne Kurt, dessen Mutter schon seit 15 Jahren tot war. An ihrer Stelle führte Frau Wohlgemut, eine etwas mürrische, wenn auch überaus tüchtige Haushälterin, das Regiment, soweit es Herr von Nied anging.

Frau Wohlgemut und Herr von Nied lebten permanent auf Kriegsfuß. Sie konnten in wilder Reide entbrennen wegen einer Kleinigkeit. Es kam dann zu dramatischen Katastrophen. Herr von Nied pflegte dann seine Haushälterin zum Teufel oder mindestens auf den Bloßberg zu wünschen und forderte sie in bestigen Worten auf, sich dahin zu begeben. Und Frau Marianne Wohlgemut, deren Name eine Satire auf ihre Persönlichkeit war, erklärte, sie möchte lieber beim Satan in Lohn und Brot stehen, und Herr von Marwedel möge sich in Zukunft seinen Haushalt selber führen, sie habe dies elende Leben in seinem Hause satt. Sie bliebe nicht länger bei ihm, und wenn er sie mit aufgehobenen Händen darum ansehen würde.

Trotzdem dachte selbst von beiden daran, dieser Anforderung Folge zu leisten. Wenn die Katastrophen ihren Höhepunkt überschritten hatten, trat an beiden Seiten eine Ergebung ein. Aber Frau Wohlgemut scherte sich weder zum Teufel noch auf den Bloßberg, und Herr von Nied hat sie nicht mit aufgehobenen Händen, zu bleiben — aber

Der gutbestemte Hause eine wohlwollende Aufnahme. Der Inhalt dreht sich um die gewollte Erfüllung eines Schen-

"Infantio", musikalisches Lustspiel in drei Akten von Curt Kraas und Mich. Kehler, Musik von Aud. Nelson,

Aus den Vororten. Erbenheim.

Gemeindevertreterwahl. In der letzten Gemeindevertreterwahl fanden 3 Anträge, gestellt von den Vertre-

des Vorschlags ist eine Steuererhöhung von 20 Prozent vorgezogen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

h. Aus dem Rheingau, 27. Jan. Rebholz als Futtermittel. Durch die nach wie vor bestehende große Futtermittel-

h. Hallgarten, 27. Jan. Notstandsarbeiten. Die hiesige Gemeinde löst eine Anzahl ihrer in der Gemerkung liegenden Straßen und Wege neu herrichten und bauen.

So. Weisenheim, 27. Jan. Notstandsarbeiten. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig als Notstandsarbeiten auszuführen zu lassen: Die Herstellung und Verbesserung des Friedhofs, die Erweiterung des Holzweges, die Herstellung der Feldwege, bauliche Veränderungen des Marktes und die Herstellung des Signalweges nach Preßberg.

Volkswirtschaft.

40 Millionen Mark Sonderumlage bei Krupp.

Die vorläufigen kurzen Meldungen über den Abschluß der Friedrich Krupp Aktiengesellschaft haben sich mit dem Erscheinen des Berichts über das letzte Geschäftsjahr 1917/18 als ungenau erwiesen; es wird entgegen der Annahme, daß der gesamte Gewinn zu Ausschüttungen ohne Verteilung einer Dividende verwendet wird, für 1917/18 aus dem Reinerlöshaus (4 927 943 M.) durch Veran-

Der unangenehme Ausgang des Krieges und die Notwendigkeit der Umstellung der Kruppischen Werke, die über vier Jahre hindurch sah nur Kriegsbedarf hergestellt haben, auf völlig veränderte Verhältnisse hat für die Firma Krupp eine Veränderung ihrer gesamten Grundlago

verursacht. Die hierdurch entstandenen großen Verluste und Schäden lassen sich heute noch nicht in allen Richtungen übersehen und genau feststellen. In diesem Jahre ist hierfür vorerst ein Betrag von 40 Millionen Mark für Kriegsschäden und Kriegsverluste eingesetzt worden.

Mit diesen 40 Millionen wählten die Reserveinhaber die Summe von 208 Millionen Mark an, bei einem Aktienkapital von 250 Millionen Mark neben 43,6 Millionen Mark Obligationenschuld eine gewaltige Rücklage, bedeutend auch im Verhältnis zur Höhe der Bilanzpassiva mit 1495 Millionen Mark, die unter den Aktiven 750 Millionen Mark Vorräte (gegenüber 440 Millionen Mark Anzahlungen) enthalten. Laut Gewinn- und Verlustkonto beträgt der Betriebüberschuß 45 201 808 M., dem der Vortrag zuzurechnen ist; es gehen ab für Steuern 17 653 182 M., für Angehörten- und Arbeiterversicherung 10 008 223 M. und für Wohlfahrtsausgaben 23 502 625 M., jedoch ein Reinerlöshaus von 4 927 943 M. verbleibt.

Gegen die Kapitalabwanderung.

Eine Ergänzungsverordnung gegen die Kapitalabwanderung in das Ausland liegt nach der Rhein. Volkszeitung nunmehr vor. Es heißt in dieser Verordnung u. a.: Wer in der Zeit vom 1. Januar bis 22. November 1918 Wertpapiere ohne Vermittlung von Banken nach dem Auslande verhandelt oder überbringt hat oder durch einen Dritten das verhandelt oder überbringt lassen, hat dem für ihn zuständigen Bezirksamt eine Anzeige zu erstatten. Wer in der Zeit vom 1. Juli bis 22. November 1918 Anträge an Banken erteilt hat, wonach Wertpapiere nach dem Auslande verhandelt oder überbringt, für einen Ausländer in Verwahrung genommen oder ihm auf Girokonten gutgeschrieben worden sind, wer Geldbeträge in in- oder ausländischer Währung einem Ausländer ausgeschrieben hat, hat innerhalb der bezeichneten Frist der Bank eine Erklärung einzureichen. Die Banken sind verpflichtet, ihre Bücher und Geschäftspapiere daraufhin nachsprüfen, ob in der Zeit vom 1. Juli bis 22. November 1918 Anträge der bezeichneten Art von ihnen entgegengenommen und ausgeführt worden sind. Wer den erwähnten Vorschriften zuwiderhandelt oder in der von ihm eingereichten Erklärung unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark bestraft.

Die Weinpreise sehen wieder an.

XX Aus Rheinhessen, 22. Jan. wird uns geschrieben: Langsam steigen die Weinpreise infolge stärkerer Nachfrage. In Bodenheim wurden einige Vollen 1918er zu 3500-4000 M. das Stück verkauft. - Von der Mosel wird die gleiche Tendenz berichtet. In Gellrich und Umgebung zeigte sich in letzter Zeit eine rege Nachfrage nach 1918er Weinen. Unter diesen Umständen steigen die Preise schnell. Von 2900 M. für das Fuder stieg der Preis rasch auf 3500-4000 M. und höher. Nebenbei halten die Besitzer zu diesen Geboten zurück. Umgesetzt wurden in der letzten Zeit hier etwa 60 Fuder. - Ein Bericht aus Berncastel, 21. Jan. besagt: Der Geschäftsgang in 1918er Weinen hat sich in der letzten Zeit an der Mosel sehr gehoben und ist überaus rege geworden. Gezeigt wird vor allem nach den kleineren Weinbrandweinen. Für solche kleineren Gewächse wurden bis 3000 M. und mehr für das Fuder bezahlt. In Dürkheim gingen etwa 60 Fuder zu 3000-4000 M. in Vitzen 10 Fuder zu 2000-2500 M. in Reiten 50 Fuder zu 2200-2600 M. in Diefel 10 Fuder zu 2500-3500 M. in Weiden einige Bestände zu 2000-2500 M. in Rülheim größere Mengen zu 3000 M. in Rülheim 60 Fuder zu ähnlichen Bewertungen in anderen Bezirken über.

Schriftleitung: E. P. D. G. O. S.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: A. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: I. S. Hans Dänke; für die Anzeigen: Job. Schlerz, Hüllich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1919 sind folgende Hauskollekten in der Stadt Wiesbaden genehmigt worden:

- I. Bei allen Einwohnern: 1. Idioten-Anstalt in Scheuern, 2. Blindenanstalt in Wiesbaden, 3. Verein Kinderheim, 4. Waisenkollekte, II. Bei den evangelischen Einwohnern: 1. Rettungshausverband, 2. Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden, 3. Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden.

- 4. Bethel, 5. Diakonieverein, 6. Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein, Zweigverein Wiesbaden, 7. Gustav-Adolf-Verein, 8. Herborn-Dillenburg-erziehungsbereich, 9. Protestantischer Hilfsverein zu Wiesbaden.

- III. Bei den katholischen Einwohnern: 1. Fürsorgeverein Johannestift zu Wiesbaden, 2. Heilig Geist, 3. Knaben-Erziehungsanstalt Marienhäuser, Zeit d. Sammlung Monat April, September, Nov.-Dez

Kollekten-Sammelplan für die Stadt Wiesbaden.

Table with columns for month (Januar to Dezember) and sub-columns for weeks (1-4). Rows represent different collection points (1-14) and their collection schedules.

Anmerkung 1. Die festgesetzten Sammelzeiten gelten mit einem Spielraum von drei Tagen, so daß die Sammlungen drei Tage früher beginnen und drei Tage später endigen können als festgesetzt ist. Anmerkung 2. Die in obigem Sammelplan eingetragenen Buchstaben erklären wir wie folgt: Sch Idiotenanstalt in Scheuern, BW Blindenanstalt Wiesbaden, W Waisenkollekte, RV Rettungshausverband, R Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden, P Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung Wiesbaden, B Bethel, EW Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein, Zweigverein Wiesbaden, GA Gustav-Adolf-Verein, HD Herborn-Dillenburg-erziehungsbereich, PH Protestantischer Hilfsverein zu Wiesbaden, DV Diakonieverein, VK Verein Kinderheim e. V. Wiesbaden.

Die Sammelbezirksordnung der Stadt Wiesbaden ist folgende: A. Außenbezirke. Als solche gelten die jenseits der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher-, Köber- und Taunusstraße gelegenen Teile mit den sie begrenzenden Seiten der genannten Straßen.

- 1. Sonnenberger Straße Südseite bis Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) 15 Tage, 2. Von Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) Westseite, bis obere Rheinstraße - Rheingauer Straße Südseite, anfangend an der Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) 15 Tage, 3. Obere Rheinstraße - Rheingauer Straße Nordseite bis Emser Straße - Walkmühlstraße Südseite, anfangend mit obere Rheinstraße - Rheingauer Straße und Klarental 15 Tage, 4. Emser Straße, Walkmühlstraße Nordseite bis Sonnenberger Straße Nordseite, anfangend mit Emser Straße - Walkmühlstraße 15 Tage

- B. Innenbezirke (Zentrum). Die innerhalb der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher-, Köber- und Taunusstraße gelegenen Teile samt den sie begrenzenden Seiten der genannten Straßen. 5. Untere Rheinstraße Nordseite bis Friedrichstraße Südseite, beginnend mit Rheinstraße 10 Tage, 6. Friedrichstraße Nordseite bis Große Burgstraße - Marktstraße - Michaelsberg Südseite, anfangend mit Friedrichstraße 10 Tage

- 7. Große Burgstraße - Marktstraße, Michaelsberg Nordseite bis Webergasse - Römerberg Südseite, anfangend mit Große Burgstraße 10 Tage, 8. Webergasse - Römerberg Nordseite bis Taunusstraße Südseite, anfangend mit Webergasse 10 Tage

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die hiesigen Einwohner häufig von Personen aufgeleitet werden, die sich als Kollektanten irgend einer mildtätigen Stiftung, Anstalt und dergleichen vorstellen, um für allerlei Zwecke Geldbeträge einzusammeln. Bei näherer Prüfung hat sich jedoch mehrfach herausgestellt, daß die angeblichen Kollektanten zum Kollektieren keine Genehmigung hatten. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß zu allen Kollekten die behördliche Genehmigung erforderlich ist, und daß die Kollektanten verpflichtet sind, beim Einlangen von Geldbeträgen ein von der königlichen Polizei-Direktion versehenes und abgestempelttes Sammelbuch stets bei sich zu führen. Das Publikum wird gebeten, genau darauf zu achten, daß jeder, der sich als Kollektant ausgibt, in der angegebenen Weise legitimiert ist. Ist letzteres nicht der Fall, so empfiehlt es sich, das zuständige Polizei-Revier oder den nächsten Schutzmannsposten zu verständigen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1919. Der Polizei-Direktor. Dr. Alberti.

Teilen- und Sadenarbeiterin Zuarbeiterinnen sofort gesucht. Sofie Frees, Russum, Nr. 10. 110 000 Mark I. Hypothek 60% der feldger. Taxe vom Selbstdarleher gef. Kriegsanleihe wird angenommen. Offert. mit Angabe des Zinsfußes unter N. 430 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolaistraße 11. *1919

Nachhilfe in allen Schulfächern mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. 9718 Kanim. Privatschule Beir Diplom-Handelslehrer. Kirchg. 22, 1. a. d. Luisenstr.

Neuanfertigung sowie Aufarbeiten aller

Haararbeiten, auch vom eigenem Haar. Damen-Frisur Dette Michelsberg 6. 1922

Pelzfachen Aufzüge, Pelze, Brillanten, Schmuckstücke, Silberwaren, Flanell, Gramoph. Plättchen, Teppiche alles Anderson kauft Handia zu allerhöchsten Preisen Frau Stummer Neugasse 19, 2. Rein Loden.

Nassauisches Landestheater.

Dienstag, den 28. Januar 1919, abds. 6 Uhr. 22. Vorst. No. 6.

Die Nacht der Hinführung.

oder: Reich dem Leibel den Finger und er hat dich ganz. Schauspiel in fünf Aufzügen von Leo Tolstoj.

Cast list for 'Die Nacht der Hinführung' including names like Peter, ein reicher Bauer, and roles like Paul Stegner, Julia Hummel, Friedel Bellhof, etc.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. Januar 1919. Abends 6 Uhr.

Die Witwe von Ephesus.

Die Geschichte eines Volkspiels in 4 Akten von Franz Puchsch. Sprechleitung: Dr. Herm. Rauch.

Cast list for 'Die Witwe von Ephesus' including roles like Der Direktor des Aktienbancos, Carl Glouth, Wilma Spahr, etc.

KINEPHON

Tel. 140, Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140. Allein-Erst-Aufführung des neuesten Moissi-Film. Erborgtes Glück Tragödie in 4 Akten. Sein Strandliebchen köstlicher Schwank in 3 Akten mit dem urfidelen Gerhard Dammann. Anfang 4 Uhr. - Sonntags 3 Uhr. - Ende 10 Uhr.

MONOPOL

Tel. 140, Wilhelmstr. 8, Haltestelle Rheinstr. Tel. 140. Erst-Allein-Aufführung! Das Brandmal sensationelles Kriminal-Schauspiel in 4 Akten mit Gerd Nissen in der Hauptrolle. Vorzügliches Beiprogramm. Anfang 4 Uhr. - Sonntags 3 Uhr. - Ende 10 Uhr.

Soennecken's Dauer-Kontenbücher. Lose Blätter-System. Kein besonderes Register. Übersichtlicher, praktischer, billiger als gebundene Bücher. F. SOENNECKEN Abt. Kontenbücher-Fabrik BONN.

Elektr. Kochtöpfe. Platten, Herde, Bügel-eisen Haarkocher. Flack, Luisenstrasse 44, neben Postamt Theater.

TRAUER-KLEIDUNG

Noch aus guten Stoffen gearbeitet in großer Auswahl stets vorrätig: KLEIDER · MÄNTEL · BLUSEN · RÖCKE · HÜTE · SCHLEIER. J. BACHARACH 4 WEBERGASSE 4

Studentische Volksunterrichtskurse für Wiesbaden und Umgegend (E. V.)

III. Kursus: 3. Februar - 30. März 1919. Als Teilnehmer sind zugelassen: Männer und Frauen jeden Standes (über 14 Jahre). Unentgeltlicher Abendunterricht in: Deutsch, Rechnen, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Einf. und Amerikan. Buchführung, Mathematik, Chemie, Stenographie, Französisch (für Anfänger u. Fortgeschrittene). Für Kriegsbeschädigte findet eine Sonderstunde statt: Renten- und Versorgungssachen (mit anschließender Aussprache). Einschreibgebühr: Mk. -50 für das Fach; Bedürftigen werden auf Antrag an den Vorsitzenden die Lehrmittel gestellt. Auskunft und Anmeldung: Städt. Oberrealschule (Zierring), Erdgeschoss, von Donnerstag, 30. Januar bis Samstag, 1. Februar 1919, abends 6-7 Uhr, Sonntag, 2. Februar 1919, vormittags 10-11 Uhr, für Kriegsbeschädigte im Kontrollamt, Bertastrasse, Zimmer 61, werktätig von 8-2 Uhr. Jeder, der sein Wissen vervollkommen will, ist herzlich willkommen. - Die Kurse sind politisch wie religiös vollkommen neutral. Wiesbaden, Ende Januar 1919. Der Vorsitzende: Pohle, Kandidat der Medizin.

Umzüge 1912 sowie Fuhrn aller Art per Federrolle und Kastenwagen, Transport von Kassenschranken, Flügel, Pianos, das An- und Abfahren von Kohlen, Coks, Holz u. s. w. besorgt unter Garantie bei billigster Berechnung. AUGUST REININGER Wellritzstrasse 37 Telefon 6109.

Eßlöffel - Kaffeelöffel schwer hochfein verillbert à Ds. 50.- / leichter verillbert à Ds. 40.- / schwer hochfein vernickelt à Ds. 30.-. Kaffeelöffel 2.- billiger per Duzend. per Nachnahme ab Lager nur solange Vorrat. Nicht passendes sende Geld zurück. Hermann Haag Kaffeemesserschneiderei, Solingen 2. 11021

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohbeimer Straße 1. Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Durch den Herrn Regierungspräsidenten ist die Kartoffelration der Selbstversorger von 1 1/2 auf 1 Pfund pro Kopf herabgesetzt worden. Diese Anordnung ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Kartoffelnot, vor allem in Wiesbaden, veranlaßt worden. Ich erwarte, daß durch diese neue Maßnahme noch ein großer Teil von Kartoffeln abgeliefert werden kann, um es nicht zu einer Hungersnot kommen zu lassen. Ich bin überzeugt, daß jeder Selbstversorger sich bewußt ist, wie schwer die gegenwärtige Not auf den verformungsbedürftigen Gemeinden lastet und daher jeder seiner Ablieferungsverpflichtung voll und ganz nachkommt. Wiesbaden, den 20. Januar 1919. Der Landrat, J. B. Schlitt.

Wird veröffentlicht. Sonnenberg, den 23. Januar 1919. Der Bürgermeister: B. Welt. Sonnenberg. - Auslegung der Jagdpachtverteilungsliste. Die Jagdpachtverteilungsliste des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Sonnenberg für die Rechnungsjahre 1917 und 1918 liegt vom 25. Januar 1919 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 8 in Sonnenberg offen. Einsprüche gegen die Gültigkeit und Vollständigkeit dieser Liste können binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher angebracht werden. Sonnenberg, den 23. Januar 1919. Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beigeordneter.

1927 Kurhaus Wiesbaden. Dienstag, 28. Januar Nachmittags 4 Uhr. Abonnementskonzert Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Herm. Irmer, Sädl. Kapellmeister. 1. Ouverture zu „Rosamunde“ 2. Einleitung zum III. Akt aus „Zigeuner Husaren“ 3. Deutsch und ungarisch 4. Vorspiel zur Oper „A basso Porio“ W. Spinnelli 5. Le caime, Méditation 6. Ouverture zur Oper „Der liegende Holländer“ 7. Fantasia aus der Oper „Der Bajazzo“ R. Leoncavallo. Abends 8 Uhr: Abonnementskonzert Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Herm. Irmer, Sädl. Kapellmeister. 1. Ouverture z. Op. „Raymond“ 2. Rauten-eleios Leid aus dem Must.-dr. „Die versunkene Glocke“ 3. Balletmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ 4. Seid umschlungen, Millionen Walzer 5. Faust-Ouverture 6. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ 7. Fantasia a. d. Op. „Undine“

Thalia Größtes modernes Lichtspielhaus Kirchgasse 72. : Telefon 6137. Spielzeit: 8-10 Uhr. Fern Andra in dem 4-aktigen Birkusroman Eine Motte flog zum Licht. Das Verlobungsboot Karth.-Lustspiel in 2 Akten mit Richard Senius. Sonntag 1. Februar 1919. Sublim. - Lichtspielburg.

Bekanntmachung Durch einen neuen Befehl der Interalliierten Kommission für den Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet nunmehr wie folgt geregelt: I. In das besetzte Gebiet dürfen ohne besondere Genehmigung und ohne besondere Formalitäten eingeführt werden: a) Die für die Ernährung der Zivilbevölkerung notwendigen Transporte: Lebensmittel einschl. Getränke, Futtermittel und Saatgut aller Art. b) alle Rohstoffe, die für die Industrie unentbehrlich sind einschl. Brennstoffe aller Art. c) sämtliche bearbeitete Artikel, die die Industrie nötig hat. II. Mit besonderer Genehmigung können in das besetzte Gebiet eingeführt werden, die Artikel, die nicht unter die vorgenannte unter I. fallen, die aber für das Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete als unentbehrlich angesehen werden müssen. III. Die Ausfuhr von Gütern aus dem besetzten Gebiet (insbes. Rheinmetall und Weisenkuppe) nach dem unbesetzten Gebiet ist weiter grundsätzlich untersagt. In Ausnahmefällen kann unter nachstehenden Bedingungen die Ausfuhr gewisser Fabrikate gestattet werden. a) Die Sendungen haben sich streng auf die Tagesproduktion der Fabriken zu beschränken und dürfen die Vorräte, die am 15. Januar vorhanden waren, nicht berühren. b) Die Ausfuhrerlaubnis kann im Prinzip für folgende Stoffe und Fabrikate nicht gewährt werden: Kohlen und Brennstoffe; besondere Regelungen, Eisenbrennstoffe: Bleche, Träger, Schienen, Grobwalzwerke und Winkelisen, Handbleche, Rohre, Draht, Spezialstähle. Verschiedene Metalle: Zinn, Blei, Aluminium, Kupfer. Maschinentechnische Erzeugnisse: Motoren verschiedener Art, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Werkzeugmaschinen, elektrische Apparate, Webstühle und Spinnwebmaschinen, Zement, Fensterglas und Oberlichtglas, Siegel (nicht Kanarienglas), feuerfeste Erzeugnisse. Inausgenutzte Laufhölzer, ausgenutzte Grubenhölzer, geschnittene Hölzer für Eisenbahnweiche, Leder, Felle und Haut, Zucker. Chemische Erzeugnisse, Dackstoffe (nicht die pharmazeutischen Waren), Papiere. Die Anträge auf Genehmigung zur Ein- und Ausfuhr sind an die Wirtschaftsabteilung der Besatzungsarmee (Zentral-Ökonomisches Interallies de la Nieme Armee) zu richten, welche Stelle auch darüber entscheidet, oder wenn es sich um die Ausfuhr von Stoffen oder Gegenständen handelt, die an das Interalliierte Wirtschaftskomitee in Luxemburg weiterleitet. Die Gesuche sind in 4 Ausfertigungen einzureichen, wovon eine dem Antragsteller nach Genehmigung zurückgegeben wird. Die seitige Befürwortung durch den Ortstribunal ist nicht mehr erforderlich. Die Gesuche müssen folgende Angaben enthalten: 1. Name und Adresse des Senders. 2. Bezeichnung der Ware. 3. Anzahl der Stücke und ungefähres Gewicht. 4. Versandbahnhof. 5. Empfängerbahnhof. 6. Kurze Begründung. 7. Entscheidung der Wirtschaftsabteilung. 8. Tag dieser Entscheidung. 9. Nr. des Eintrags dieser Entscheidung. (Zu 7, 8 u. 9: Auszufüllen von der Wirtschaftsabteilung oder dem Wirtschaftskomitee.) 10. Datum und Unterschrift des Antragstellers. Antragsformulare können bei der Druckerei Oskar Schreiber in Mainz bezogen werden. Von der erfolgten Genehmigung werden die Antragsteller auch durch die Eisenbahndirektion besonders benachrichtigt. Die Benachrichtigungsschreiben für grüner Farbe für die Einfuhr, in roter Farbe für die Ausfuhr) sind mit den Brachtrieben bei Aufgabe der Sendungen vorzulegen. IV. Der Güterverkehr des besetzten Gebietes mit dem Ausland mit Elfa-Rohrungen und Luxemburg ist nur auf Grund besonderer Genehmigungen zulässig. Für die Verbündeten oder neutralen Länder erteilt das Interalliierte Wirtschaftskomitee in Luxemburg Erlaubnis, wobei die Anfrage an die Wirtschaftsabteilung der Armee zu richten ist, für Elfa-Rohrungen das Comité des Drogations in Straßburg. Kohlen, Grubenhölzer und überhaupt alle Sendungen an Veramerken in Elfa-Rohrungen und Luxemburg werden ohne besondere Genehmigungen ausgelassen. V. Der Durchgangsverkehr aus dem nichtbesetzten Gebiet durch das besetzte Gebiet nach dem nichtbesetzten Gebiet bleibt weiter für Lebensmittel, Rohstoffe und Baumaterialien unbeschränkt, jedoch nur in ganzen Lizenzen gestattet. Mainz, den 25. Januar 1919. Eisenbahndirektion.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Cöln. Ein Zwischensemester für Kriegsteilnehmer und Hilfsdienstpflichtige findet vom 3. bis 29. 3. 1919 statt. Die Anmeldefrist läuft bis zum 15. 2. 1919. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist durch das Sekretariat der Hochschule (Claudiusstrasse 1) erhältlich. (Preis 0,25 Mk.) Der Studiendirektor der Cöln Hochschule: Professor Dr. Chr. Eckert, Generer Regierungsrat. Der Abteilungsdirektor der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung: Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.